



Positionspapier des DeGEval-Vorstands

Zukunft der Evaluation

November 2017

DeGEval - Gesellschaft für Evaluation e.V.
c/o ZQ Uni Mainz
Colonel-Kleinmann-Weg 2, SBII, 04-543
D-55099 Mainz

Tel. +49 (0) 6131 / 39-26869

Fax. +49 (0) 6131 / 39-26868

info@degeval.de

www.degeval.de

Positionspapier des DeGEval-Vorstands zur Zukunft der Evaluation

Die 20. Jahrestagung der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V. stand unter dem Motto „Evaluation (in) der Zukunft“. Die Jubiläumstagung wurde genutzt für einen Blick zurück auf 20 Jahre DeGEval, in der die Gesellschaft ihren Teil zur jüngeren Erfolgsgeschichte der Evaluation im deutschsprachigen Bereich beigetragen hat. Gleichzeitig zeigte der Blick nach vorn, dass eine Fortsetzung dieser Erfolgsgeschichte kein Selbstverständnis ist, obwohl gute Evaluation mehr denn je in verschiedensten gesellschaftlichen Handlungsfeldern gebraucht würde.

Der DeGEval-Vorstand greift in den folgenden Positionen die Diskussionen und Ergebnisse der Tagung auf.

Evaluation und Zivilgesellschaft

- In jüngerer Zeit werden bewusste Fehlinformationen in bisher nicht gekanntem Ausmaß als Instrument der öffentlichen Auseinandersetzung genutzt. Gleichzeitig wird von Teilen der Öffentlichkeit wissenschaftliche Evidenz in substanziellem Ausmaß nicht mehr nur skeptisch hinterfragt, sondern grundsätzlich abgelehnt und durch selbstrekursiv erzeugte „Wirklichkeiten“ ersetzt. Als Fachgesellschaft für Evaluation beobachten wir diesen Trend mit großer Aufmerksamkeit und Sorge.
- Wir setzen dagegen, dass gute Evaluation ein starkes Werkzeug für mehr Transparenz staatlichen und nicht-staatlichen Handelns sein kann. Durch die systematische Überprüfung von Maßnahmen gelangt sie in nachvollziehbarer Weise zu fundierten Bewertungen der Planung, Umsetzung und Wirkung von Maßnahmen. Evaluation verstehen wir somit als ein wichtiges Instrument zur Stärkung der zivilgesellschaftlichen Auseinandersetzung und Entscheidungsfindung.
- In diesem Sinne fordern wir alle, die gleichermaßen an einer Stärkung der Zivilgesellschaft interessiert sind, dazu auf, verstärkt die Evaluation öffentlichen Handelns einzufordern und zu unterstützen. Dazu gehört,
 - Politik, Verwaltung, öffentliche Institutionen, Stiftungen und andere Akteure staatlichen und nicht-staatlichen Handelns nach der nachweisbaren Fundierung von Entscheidungsprozessen zu fragen,
 - zu verlangen, dass Maßnahmen auf Wirkungen und Wirkweise hin überprüft werden und
 - dass vorhandene Evidenz grundsätzlich in politischen Entscheidungsprozessen berücksichtigt wird.

Politik und Verwaltungen

- In der Politik zeigt sich in den vergangenen Jahren eine stetige Zunahme der Verwendung des Evaluationsbegriffs, beispielsweise in der parlamentarischen Arbeit. Dieser Zuwachs verbleibt bisher allerdings vorwiegend im Nominellen, da eine gewachsene Nachfrage nach Evaluationen etwa aus den Parlamenten bisher kaum zu verzeichnen ist. Für die Evaluation in der Politik ist also nach wie vor ein Umsetzungsdefizit zu konstatieren.
- Gleiches gilt für die Verwaltung. Auch wenn in der Bundeshaushaltsordnung festgeschrieben ist, dass Zielerreichungs-, Wirkungs- und Wirtschaftlichkeitskontrollen durchzuführen sind, wird dies keineswegs flächendeckend und kontinuierlich umgesetzt. Es mangelt an einer systematischen Vorbereitung, an der Definition messbarer Ziele, an Ressourcen und Kompetenzen zur Durchführung von Effektivitäts- und Effizienzbetrachtungen. Der Bundesrechnungshof weist in seinen jährlichen Gutachten regelmäßig auf dieses Manko hin.
- Auch die Politik ist also dazu aufgefordert, Evaluation stärker als bisher im politischen Prozess zu nutzen. Insbesondere kann Evaluation hier im Zuge der parlamentarischen Kontrolle zur Überprüfung von Maßnahmen hinsichtlich ihrer Umsetzung und Wirkungen dienen. Durch ihre explizite Bewertungsperspektive ist sie nur beschreibend angelegten Steuerungsinstrumenten wie Auditing und Monitoring hierbei überlegen.

Evaluation in Organisationen und Institutionen

- Viele öffentliche, nichtkommerzielle und privatwirtschaftliche Organisationen und Institutionen nutzen Evaluation. Zu ihnen gehören etwa Verwaltungen, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Stiftungen oder Unternehmen, die ihre Aktivitäten und Maßnahmen intern evaluieren oder Evaluationen extern als Dienstleistung beauftragen.
- In Zukunft ist hier mit einer wachsenden Bedeutung interner Evaluationen zu rechnen, bei denen Untereinheiten der Organisation Evaluationsaufgaben wahrnehmen. Wichtig ist, dass auch diese den professionellen Ansprüchen guter Evaluation unterliegen, wie sie in den *Standards für Evaluation* der DeGEval formuliert sind.
- In verschiedenen Bereichen, wie etwa dem Hochschulsektor, wird die Sinnhaftigkeit und der Nutzen insbesondere von verstetigten Evaluationssystemen immer wieder kritisch hinterfragt. Wir halten dieses Hinterfragen für legitim, da die Standards für Evaluation *Nützlichkeit* als erstes Kriterium guter Evaluation definieren.
- In Organisationen und Institutionen kann die Nützlichkeit von Evaluationen am ehesten gewährleistet werden, wenn Evaluation eng in organisationale Strukturen und Prozesse eingebettet ist. Dies kann am besten durch eine *Evaluation Policy* gewährleistet werden. Diese klärt für einen bestimmten Geltungsbereich, zu welchen Zwecken, wann, wie oft, von wem was evaluiert wird und legt Ort und Verantwortung für die Verwendung der Ergebnisse vorab fest; gleichzeitig sorgt sie für einen bewussten Ressourceneinsatz und beugt ritualisierten Evaluationsformen vor.
- Wir ermuntern alle Organisationen und Institutionen, die Evaluation nutzenbringend einsetzen wollen, zur Entwicklung einer *Evaluation Policy* in diesem Sinne.

Evaluation und Wissenschaft

- Es ist als Erfolg zu werten, dass Evaluation zunehmend als akademisches Forschungsfeld vertreten ist. Dies äußert sich u.a. in einer Vielzahl von Professuren, die Evaluation als Teil ihrer Denomination tragen, oft in Ergänzung zu Forschungsmethoden oder etwa fachspezifischen Themenfeldern.
- Wie u.a. die *Standards für Evaluation* der DeGEval belegen, hat Evaluation aber eine eigene transdisziplinäre Fachlichkeit. Diese lässt sich nicht alleine auf methodische Aspekte reduzieren, denn gute Evaluation besteht nicht alleine in der Anwendung sozialwissenschaftlicher Methoden.
- Für eine Weiterentwicklung der Evaluation ist daher die Einrichtung dezidierter Professuren für Evaluation an Hochschulen in Deutschland und Österreich erforderlich, die dieser transdisziplinären Fachlichkeit Rechnung tragen. Diese sind auch eine wichtige Voraussetzung, damit die vielen Nachwuchsforscherinnen und –forscher, die sich im Bereich der Evaluation qualifizieren, dieses Forschungsfeld auch als expliziten Karriereweg weiterverfolgen können.
- Wie andere Tätigkeitsfelder auch, ist Evaluation auf eine empirische Wissensbasis für ihr professionelles Handeln angewiesen. Bisher erfolgt die entsprechende Forschung allerdings meist im Rahmen fachbezogener Untersuchungen (z. B. Nutzung von Evaluationsergebnissen in Schulen), was zu einer fragmentierten Wissensbasis führt. Notwendig ist daher eine verstärkte explizite Forschung über Evaluation, die sich transdisziplinär versteht und den Austausch zur Evaluationsforschung in verschiedenen Handlungsfeldern sucht.

Professionalisierung der Evaluation

- Evaluation ist ein ungeschützter Begriff. In der Praxis werden viele sehr unterschiedliche Aktivitäten Evaluation genannt. Da das Feld der Evaluation noch relativ jung ist und dynamischen Veränderungen unterliegt, erscheinen uns Bemühungen zu einer Schließung des Zugangs zur Tätigkeit in der Evaluation als verfrüht.
- Dieser offene Zugang sollte aber nicht als Freifahrtschein zur Beliebigkeit missverstanden werden. Wichtigster fachlicher Bezugspunkt für Evaluation sind professionelle Standards guter Evaluation. Die Standards der DeGEval fordern, dass gute Evaluationen sich nicht auf ein reines Messen beschränken, sondern nützlich, fair, durchführbar und genau sein sollen. Wir rufen alle auf, die Evaluationen durchführen und diese als Dienstleistung anbieten, sich der Einhaltung der DeGEval-Standards für Evaluation zu verpflichten.
- Ebenso sind auch jene, die Evaluationen ausschreiben und in Auftrag geben, aufgerufen, sich ihrer Verantwortung für die Ermöglichung guter Evaluationen bewusst zu sein. Auch Auftraggebende von Evaluationen können durch realistische Erwartungshaltungen, rechtzeitige Beauftragungen und angemessene Ausstattung zur Qualität von Evaluationen beitragen.

Evaluationspraxis

- Die Evaluation hat als junge, fächerüberspannende Disziplin bisher nur in Ansätzen eine einheitlich akzeptierte, eindeutige Fachterminologie herausgebildet. Für die Professionalisierung einer Tätigkeit ist die Entwicklung einer eindeutigen Fachsprache eine wichtige Voraussetzung der internen und externen Verständigung. Mit den neu revidierten Standards für Evaluation hat die DeGEval ein Glossar zentraler Evaluationsbegrifflichkeiten verabschiedet, das im Zweifel als Bezugspunkt für die Klärung von terminologischen Fragen herangezogen werden sollte.
- Bei zunehmend eingesetzter Evaluation, wie sie in wenigen Bereichen bereits beobachtet werden kann, ist darauf hinzuwirken, dass keine negativen Sättigungseffekte eintreten. Evaluation „von der Stange“ läuft Gefahr, zum gut ausgebauten Monitoring zu werden und den Blick auf das Nicht-intendierte, das Ungewöhnliche zu behindern. Dieses Risiko speist sich sowohl aus Routineevaluationen der Evaluierenden als auch aus detaillierten und umfangreichen Leistungsbeschreibungen auf der Seite von Auftraggebenden für Evaluation.

Die Diskussionen und Debatten der 20. Jahrestagung der DeGEval zeigten auch, dass Werkzeuge und Methoden für eine Evaluation der Zukunft zur Verfügung stehen. Entwicklungen lassen sich systematisch extrapolieren, es lassen sich Szenarien entwickeln, Trendbrüche identifizieren und mit Wahrscheinlichkeiten des Eintretens hinterlegen. Die beste Voraussetzung, die Zukunft aktiv zu gestalten, besteht darin, gemeinsam über Vergangenes und Bestehendes zu debattieren und Wünsche und Ansprüche auszuformulieren. Hierzu wird die DeGEval auch in den kommenden Jahren beitragen, indem sie durch Newsletter, Zeitschrift, Tagungen und Workshops die Möglichkeit bietet, in Austausch zu treten. Dazu sind alle an Evaluation Interessierten herzlich eingeladen: externe und interne Evaluatorinnen und Evaluatoren, Auftraggebende von Evaluation, Betroffene von Evaluation und Entscheidungsträger in Verwaltung und Politik. Wir würden uns freuen, wenn Sie das vorliegende Positionspapier zum Anlass nehmen, mit uns ins Gespräch zu kommen!

DeGEval-Vorstand

Prof. Dr. Jan Ulrich Hense, Vorstandsvorsitzender
Dr. Christiane Kerlen, stellvertretende Vorstandsvorsitzende
Dr. Marianne Lück-Filsinger
Dipl.-Soz.-Arb. Stefan Schmidt
Dr. Sonja Sheikh

<https://www.degeval.de/de/ueber-uns/vorstand/>